

# Schwarzwälder Tageszeitung

Siegründet  
1677

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Postkontokonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 181

Altensteig, Freitag den 6. August

1926

## Urteil im Kolmarer Heimatbundprozess

Kolmar, 4. Aug. Das Urteil gegen Professor Koffe, einem Führer der elsässischen Heimatbundbewegung, ist heute nachmittags gefällt worden. Es lautet auf **Amtsenthebung**. Kein Teil der gerichtlichen Verurteilung werden dem Professor Koffe auf die Dauer von 5 Jahren ausgesetzt, dann erhält er keine Pension mehr. In der Begründung des Urteils gegen Professor Koffe heißt es u. a.: Koffe habe erklärt, daß er bei der Unterzeichnung des Kurses des Heimatbundes nur von den politischen Rechten Gebrauch gemacht habe, die jedem Staatsbürger zuständen. Einem jeden Beamten sei es frei gestellt, seine eigene Meinung zu haben. Das sei richtig, aber als Staatsdiener sei er verpflichtet, sich bei der Betätigung seiner Ansicht gewisse Rücksichten anzuwenden. Der Kursus des Heimatbundes wirkte auf die Elsass-Lotharinger und bedeutete einen heftigen Angriff gegen das französische Regime. Die Tätigkeit der französischen Regierung werde mit systematischer Parteilichkeit beurteilt. In dem Kursus finde sich kein Wort der Sympathie und der Abhängigkeit gegenüber Frankreich, das im Interesse der Elsass-Lotharinger so große Opfer gebracht habe. (?) Wenn auch die Unterzeichner des Kurses erklärt hätten, er habe keinen politischen Charakter, so könne dagegen nicht bestritten werden, daß seine Veröffentlichung darauf abziele, die Unzufriedenheit der Bevölkerung zu erregen und unter ihrem Schutze eine Bewegung zu entfesseln, die die Bande zwischen Frankreich und Elsass-Lotharingen lockern sollte. Der Kursus müsse umso mehr als separatistisch bezeichnet werden, als man selbst auf die autonomen Tendenzen, die vor dem Kriege gegen das Deutsche Reich und den deutschen Einfluss gerichtet gewesen seien, zurückkomme. Als guter Kenner des elsässisch-lothringischen Geistes wäre sich Koffe der Folgen des Kurses in einer Periode wirtschaftlicher Schwierigkeiten wohl bewußt gewesen. Als einziger Widerstandspunkt kämen seine unbestreitbaren beruflichen Tätigkeiten in Betracht, zumal sein Unterhalt vom nationalen Standpunkt durchaus einwandfrei gewesen sei. (Das Urteil erscheint widerspruchsvoll und tendenziös. Zugaben muß der „nationale Standpunkt“ des Angeklagten in seinem Beruf werden; aber als Politiker soll er diesen Standpunkt verlassen haben. Er wird als „guter Kenner“ des elsässisch-lothringischen Geistes bezeichnet. Wenn er aber diesem Geiste Ausdruck verleiht, wird er bestraft! Das Aussprechen der Gedanken der Elsass-Lotharinger soll aufreizend wirken! Glauben denn die französischen Richter damit dem Volksgesicht Treue anlegen zu können? Sie haben lediglich einen Märdner erschaffen, der jetzt erst recht, losgelöst von seiner amtlichen Stellung, für seine und seiner Freunde Fortschritte eintreten kann. Die Red.)

## Neues vom Tage

### Eintrende Tendenz der Reichseinnahmen

Berlin, 5. Aug. Die Durchführung des Steuerabbauprogramms, mit dem der gegenwärtige Reichsfinanzminister sein Amt antrat und das ihn in allen Lagern sofort sympathisch machte, hat natürlich eine sehr weitgehende Senkung der Reichseinnahmen zur Folge gehabt, die sich erst jetzt fester auszuwirken beginnt. Bisher waren immer noch die höheren Einnahmen wirksam, als eine ganze Anzahl von Steuern ja erst nachträglich gezahlt wird und sie infolgedessen auch rechnungsmäßig erst später in Erscheinung treten. Seit Anfang vorigen Monats aber ist deutlich eine stark absteigende Kurve sichtbar. Zurzeit balanciert der Reichsetat nur deshalb, weil die Ueberschüsse aus den vorhergehenden Jahren jetzt mitverwendet werden. Mit diesen Ueberschüssen wird einzuweisen das Defizit, das sich sonst ergeben würde, gedeckt, spätestens von Beginn des neuen Etatsjahres ab aber müßte ein bedenkliches Loch im Reichsfiskus eintreten, wenn sich die Wirtschaftskonjunktur nicht erheblich belebt, oder — wenn die Steuerfahre nicht wieder angezogen werden soll.

### Die Arbeitsmarktlage im Ruhrgebiet

Berlin, 5. Aug. Der Arbeitsmarkt im Ruhrrevier hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trotz der Reubelegung des Bergbaues infolge des englischen Streiks keine wesentliche Entlastung erfahren. Die Förderung übersteigt zwar die Friedenssicherheit und man rechnet für den August mit einer weiteren Steigerung um 16 bis 20 Proz. Dennoch wird das kaum zu der Neueinstellung von Arbeitkräften in neuem Umfang führen. Die Steigerung der Produktion ist in erster Linie durch Beseitigung der Feierschichten, sodann durch Verfahren von Ueberflüssen und schließlich, und zwar vor allem, durch umfangreiche maschinelle Verbesserungen erzielt worden. Wie weit diese Rationalisierung schon vorgeschritten ist, ergibt sich daraus, daß die Gesamtbelegschaft des Ruhrbergbaues von 420 000 im Jahre 1913 auf jetzt etwa 335 000 zurückgegangen ist. Die Förderleistung pro Kopf ist also beträchtlich gestiegen, und man rechnet damit, daß sie noch weiter zu steigen ist.

### Um Schottlands Selbstverwaltung

Berlin, 5. Aug. Wie der „Lokalanzeiger“ aus London meldet, haben mehrere schottische Parlamentsmitglieder den Entwurf zu einem Gesetz veröffentlicht, das Vorschläge für eine Art Selbstverwaltung Schottlands enthält. Der Entwurf sieht die Errichtung eines besonderen Parlaments in Schottland und die Schaffung eines Exekutivkomitees vor, das die Aufgabe haben soll, die Vertreter des Königs in Schottland zu unterstützen und zu beraten. Die Exekutive soll wie bisher beim König verbleiben, der in Schottland durch einen Oberkommissar vertreten sein würde.

### Defizit im Budget der Sowjetregierung

Moskau, 5. Aug. Die Ausgaben des kommenden Finanzjahres belaufen sich auf 4600 Millionen Rubel, die Einnahmen sind mit 130 Millionen Rubel weniger veranschlagt. Es verläutet, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, um das Defizit zu decken, eine Innenanleihe in der Höhe von 150 Millionen Rubel aufzulegen.

### Große Veränderungen bei den Sowjets

Moskau, 5. Aug. Im Zusammenhang mit der Verfügung des Politbüros der russischen Kommunistischen Partei über die Entfernung von oppositionellen Mitgliedern des Büros hat die Sowjetregierung etwa 400 Kommandeure, die der Sinowjew-Gruppe nahesteht, aus der Armee ausgeschlossen. Ferner erwartet man große Veränderungen in den ausländischen politischen Vertretungen, insbesondere in Paris, Peking und Teheran.

### Erledigung von Gesetzentwürfen in der Kammer

Paris, 5. Aug. Die Kammer nahm in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung den Gesetzentwurf betr. die Getreidebewirtschaftung nach Ablehnung eines sozialistischen und eines kommunistischen Gegenentwurfes mit allen gegen sechs Stimmen an. Sodann nahm die Kammer auf Antrag des Kriegsministers Painlevé einen Gesetzentwurf betr. die Dauer der militärischen Dienstzeit für die elsässisch-lothringische Bevölkerung an. Er bezweckt, denjenigen, die auf Grund des Versalles der Wehrdienstes naturalisiert sind, die in einem fremden Heere geleistete Dienstzeit auf die aktive Dienstzeit im französischen Heere anzurechnen.

### 14 Wochen Bergarbeiterfreizeit in England — Keine Aussicht auf Beilegung

London, 5. Aug. Morgen geht die 14. Woche der Arbeitsruhe im englischen Bergbau zu Ende, ohne daß es bisher den Anschein hatte, als ob man dem Ziele näher wäre als zu Beginn des Streiks. Der Präsident der Bergwerksbesitzervereine hatte gestern eine Besprechung mit dem Bergbauminister. Dieser Besprechung folgte eine mit dem Zentralkomitee der Grubenbesitzervereine. Die Grubenbesitzer vertraten bei dieser Sitzung die Ansicht, daß die Bergarbeiter noch ein gutes Stück mehr Entgegenkommen zeigen müßten, bevor über ein allgemeines Abkommen verhandelt werden könne. Das Interesse in den Grubenbezirken konzentriert sich gegenwärtig auf den Ausgang der Abstimmungen über die Vermittlungsorschläge der Kirche. Aber selbst wenn die Vorschläge von allen Seiten angenommen werden sollten, ist zu berücksichtigen, daß die Regierung jede Unterstützung dieser Vorschläge ablehnt, da sie die Gewährung einer weiteren viermonatlichen Subventionszahlung bedingen.

### Intervention Frankreichs, Englands und Italiens bei der bulgarischen Regierung betr. die bulgarischen Sandeneinfälle

Sofia, 5. Aug. Die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens haben am Dienstag wegen der künftigen Einfälle der bulgarischen Sanden bei der bulgarischen Regierung interveniert. Die Vertreter der drei Großmächte haben den Außenminister im Namen ihrer Regierungen geraten, Bulgarien möge sofort alle Maßnahmen ergreifen, um weitere Einfälle in Südserbien und in der Dobrußja zu vermeiden. Der bulgarische Außenminister erwiderte, daß die bulgarische Regierung bisher alles getan habe, was in ihren Kräften stehe und daß sie auch in Zukunft darauf bedacht sein werde, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten.

### Der Franken fällt wieder

Paris, 5. Aug. Das Pfund eröffnete heute mittag mit 165 und stieg bis auf 173, der Dollar eröffnete mit 34,34 und stieg auf 35.

### Begnadigung Dr. Stratil-Sauers

Berlin, 5. August. Der König von Afghanistan hat dem deutschen Gesandten Dr. Stratil-Sauer, der in diesen Tagen von einem afghanischen Gericht wegen der Tötung eines Afghanen zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, durch einen Gnadenakt die Strafe erlassen. Dr. Stratil-Sauer ist bereits freigelassen worden.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 6. August 1926.

**Zur Stadtschultheißenwahl.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wahl am kommenden Sonntag von 10 bis 6 Uhr dauert. Die Abstimmung erfolgt in der Weise, daß die Wähler vom oberen Bezirk wie seither in den Wahlverichlag rechts vom Eingang, diejenigen vom unteren Bezirk in den Wahlverichlag links vom Eingang gehen. Damit ein reibungsloser Verlauf der Wahlhandlung gewährleistet ist, werden die Wähler ersucht, möglichst frühzeitig abzustimmen.

**\* Zur Stadtschultheißenwahl.** Daß der Kampf in der Stadtschultheißenwahl sich nun steigert und seinem Ende zugeht, das zeigt sich an der zunehmenden Erregung und Spannung bei Zusammenkünften und Versammlungen. Es herrschte seither durchweg Unklarheit darüber, wer eigentlich in die engere Wahl kommen soll. Obwohl die vom Gemeinderat einberufene aus allen Teilen der Bevölkerung zahlreich besuchte Bürgerversammlung vom Dienstag eine Vorwahl vornahm und einmütig beschloß, 4 Kandidaten in die engere Wahl zu nehmen, so konnte sich doch bisher nur ein Kandidat der Minderheit entschließen, seine Konsequenzen aus diesem einmütig gefaßten Beschluß zu ziehen und zurückzutreten. Es blieben also immer noch 7 Kandidaten. Der gestrige Tag hat nun eine gewisse Klärung der Lage gebracht, besonders dadurch, daß die von kommunistischer Seite einberufene und von Silberarbeiter Hennesarth schon bei der Dienstagversammlung angekündigte Versammlung in der „Schwane“ stattfand, die sehr zahlreich besucht war, zur Kandidatenfrage Stellung nahm und Beschluß faßte. Nach reger Aussprache wurde abgestimmt und Stadtplieger P f i z e n m a i e r zum Kandidaten erhoben. Er erhielt, wie wir hören, 91 Stimmen, Schultheiß Braun-Darmsheim 47 Stimmen, Amtsverweser Krapf 20 Stimmen. Nach diesem Resultat wurde von den drei Rednern der Versammlung aufgefordert, nun für P f i z e n m a i e r einzutreten und zu stimmen. — Auch der Gewerbeverein hatte zu einer Versammlung auf gestern Abend eingeladen. Der Ausschuß desselben ging von der Ansicht aus, daß bei der Stadtschultheißenwahl die Politik den Ausschlag nicht geben dürfe und daß das Handwerk, Gewerbe und Industrie, die in Altensteig vorherrschend sind, keine Stimmen in die Waagschale werfen müsse. Aus diesem Grund wurde die Versammlung anberaumt, damit Vorstand und Ausschuß die Gesinnung seiner Mitglieder kennen lernt. Der Ausschuß war der Ansicht, daß dem Kandidaten Metz deshalb der Vorzug zu geben wäre, weil er nicht nur im amtlichen Verwaltungsdienst eingearbeitet ist, sondern auch den Verwaltungsdienst eines großen Unternehmens kennen gelernt habe, sich also auch im Wirtschaftsleben umgesehen und sich einen Weitblick angeeignet habe, ein Vorzug, der nach Ansicht des Ausschusses unserem gewerblichen Städtchen wesentlich zu gut käme. In zweiter Linie wurde Verwaltungsaktuar K a l m b a c h in Betracht gezogen, dessen Charaktereigenschaften gleich denjenigen des Kandidaten Metz, wie seine Tüchtigkeit im Verwaltungsdienst anerkannt und ihn empfehlenswert machen würden. Ein anderer Kandidat wurde vom Ausschuß nicht in Erwägung gezogen. Unter diesen Gesichtspunkten referierte Vorstand W u h e r e r gestern Abend. Nach lebhafter Debatte, bei welcher auch die Angriffe Hennesarths bei der kürzlich stattgefundenen Versammlung zurückgewiesen wurden, in welcher er dem Bürgertum den Fehdehandschuh hinwarf und sich zu Drohungen hinreizen ließ, erklärend, der Kandidat des Bürgertums sei nicht sein Kandidat, und einer Aussprache über die Kandidaturen Metz, K a l m b a c h und P f i z e n m a i e r erfolgte eine Abstimmung, an der alle Anwesenden teilnahmen. So erhielt Metz 54, Kalmbach 36 und P f i z e n m a i e r 13 Stimmen. In einer heute Abend stattfindenden Wahlversammlung des vereinigten Bürgerblocks soll nun über die beiden Kandidaten Metz und Kalmbach eine allgemeine Abstimmung vorgenommen werden.

**Zurückgetreten.** Wie uns mitgeteilt wird, hat Stadtschultheißen-Amtsverweser K r a p f seine Bewerbung um die Stadtschultheißenamtsstelle heute zurückgezogen.

**Zur Stadtvorstandswahl**

Von einem Ortsvorsteher des Landes geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Seit Bekanntwerden der Erledigung der Stadtvorstandsstelle in Altensteig verfolge ich den Verlauf der Wahlvorbereitungen mit größter Aufmerksamkeit. Auch war mir es vergönnt, der Vorstellung der acht Kandidaten anzuwohnen, ebenso nahm ich auch aus der Presse den Verlauf ihrer Bürgerversammlung am Dienstag wahr. Ich freute mich anfangs sehr über die Hoffnung, in ihrer schönen Stadtgemeinde werden Parteipolitik und persönliche Geheißigkeit ausscheiden, aber weit gefehlt! Sollte doch mal unser Volk einsehen, daß derartige Zustände auch bei Gemeindevahlen die denkbar ungünstigste Rolle bei der Besetzung solch bedeutender Stellen spielen. Denn das ist doch ganz klar, daß ein einseitig eingestellter Wähler, der es nicht fertig bringt, denselben Kandidaten zu wählen wie ein Andersdenkender und zwar nur seiner Parteizugehörigkeit wegen, letzten Endes gar nicht reif ist zur Entscheidung darüber, wer das Stadtschifflein steuern soll und auch im Innersten seines Herzens an eine gewünschte Bevorzugung seiner Klasse denkt.

Gibt es überhaupt etwas Berühmteres für eine Gemeinde als einen Ortsvorsteher, sich nur von einer Parteigruppe (um nicht nochmals das merkwürdige Wort „Klasse“ zu gebrauchen) gewählt zu wissen? Ist es nicht geradezu erbärmlich, wenn Streitigkeiten zwischen den Parteien die Wahl entscheiden sollen? — Ein parteipolitisch eingestellter oder verpflichteter Sachmann wird nie mal sein Amt einwandfrei versehen können. Das lehrt doch die Erfahrung.

Wenn nun die Bürgerschaft von Altensteig einmütig auf dem Standpunkt steht, daß die Stadt eines tatkräftigen, in jeder Hinsicht freien Mannes bedarf, so geht es doch nicht an, die Allgemeininteressen wegen egoistischer Bestrebungen aufs Spiel zu setzen. Deshalb werte Wähler: Wählt eurer innersten Überzeugung gemäß und nicht nach dem Geschrei und Getöse Einzelner! Laßt euch ja nicht als Stimmvieh benutzen, auch nicht von dem, der diese Parole zuerst in so feiner Weise ausgab, denn fragt ihn aufs Gewissen, ob er von euch nicht doch verlangt —

Von der Äußerung des oben Bezeichneten über die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger fühle ich mich nicht getroffen, sage aber doch das eine, daß er seine Zeit für etwas Besseres verwenden könnte. Jeder wird vor seiner eigenen Tür zu kehren haben. Er glaubt wohl selbst nicht, daß irgend eine Partei nicht auch eine Art Dunkelkammer ist. Jedenfalls aber weise ich die vom Genannten gemachten Äußerungen mit aller Bestimmtheit zurück, will er sich nicht von der Wahrheit des bekannten Sprichwortes „wer andern eine Grube gräbt usw.“ überzeugen lassen.

Eine für ihre Stadtgemeinde als Ganzes günstige Entscheidung wünscht ihnen von Herzen ein Ortsvorsteher, der nun trotz ist, nicht in den „anständigen“ Wahlkampf verwickelt zu sein.

**Die Arbeitslosigkeit der Holzhauer** Vom Deutschen Landarbeitervorband wird geschrieben: Seit längerer Zeit hat die große Arbeitslosigkeit auch auf die Forstwirtschaft des Schwarzwaldes übergegriffen. Gerade hier wäre es bei einem guten Willen der staatlichen Forstverwaltung sehr leicht möglich gewesen, das Aufkommen dieser Zustände zu vermeiden. Arbeitsmöglichkeiten sind mehr als genug vorhanden. Man spart hier aber an den Pfennigen, da diese Maßnahmen ja auf dem breiten Rücken der Arbeiter sich abspielen, und überfieht dabei, daß die Sparpolitik der Forstverwaltung höhere Ausgaben der Erwerbslosenfürsorge mit sich bringt. Der sog. Abg. Dr. Schumacher hat

darum im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Arbeitslosigkeit hat auch auf die staatliche Forstwirtschaft des Schwarzwaldes übergegriffen, trotzdem die Möglichkeit zur Arbeitsbeschaffung durch vorgegebene Wegbauten, Sommerarbeiten usw. gegeben ist. Da die Mehrzahl der Holzhauer des Schwarzwaldes auf Erwerb und jetzt somit auf die Erwerbslosenfürsorge angewiesen ist, erweist sich die sofortige Inangriffnahme vor allem der bereits vorgesehenen Arbeiten als notwendig. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Notlage der händigen Holzhauer der Staatsforsten des Schwarzwaldes zu beheben? Schriftliche Antwort genügt. Sehr viele Holzhauer bekommen übrigens nicht einmal die künftige Erwerbslosenunterstützung. Die Arbeitsämter teilten ihnen mit, daß Arbeitsgelegenheit bei den verschiedenen Forstämtern vorhanden wäre und daß sie darum keine Unterstützung zahlen könnten. Das ist z. B. in Neuenbürg der Fall. Die Holzhauer werden hier unverzinslich zu Opfern der „Sparpolitik“ der Forstverwaltung. Das bedeutet eine unerantwortliche und ungerechtfertigte Schädigung der Interessen der händigen Holzhauer des Schwarzwaldes.

In der Presse wurde schon wiederholt auf die große Arbeitslosigkeit der Holzhauer, besonders der des Schwarzwaldes, hingewiesen und aufmerksam gemacht. Von den maßgebenden Stellen wurde leider immer noch nichts unternommen, dieser Arbeitslosigkeit zu steuern. Nach wie vor müssen die Holzhauer feiern, trotz der Tatsache, daß genügend Arbeitsgelegenheit für sie bei der Staatsforstverwaltung vorhanden ist. Die Notlage der Schwarzwälder Holzhauer verbessert sich deshalb von Tag zu Tag mehr, da ihnen von den Bezirksarbeitsämtern jedwede Erwerbslosenunterstützung abgelehnt wird mit der Begründung, daß „nicht anerkannt werden kann, daß bei den Forstämtern Arbeitsmangel vorhanden ist.“ — Währenddem z. B. bei den Forstämtern im Gebiet des Schwarzwaldes 10—20 weibliche und jugende Arbeiter beschäftigt werden, hat man für die händigen Holzhauer keine Arbeit, läßt sie ohne jegliche Unterstützung auf der Straße liegen und gibt sie der Not und dem Elend preis. Wie wir von Forstfachleuten erfahren, soll es anscheinend nicht möglich sein, mit dem gegenwärtigen technischen Personal der Staatsforstverwaltung infolge des Beamtenabbaues eine Beschleunigung der Vorarbeiten der in Angriff zu nehmenden Arbeiten bei der Staatsforstverwaltung herbeizuführen. Sollte dies tatsächlich auch ein Grund zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit der Holzhauer sein, so müssen einfach Mittel und Wege gefunden werden, die eine sofortige Inangriffnahme der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten bei der Staatsforstverwaltung der großen zunehmenden Notlage der arbeitslosen Holzhauer steuert. Auf keinen Fall ist es aber angängig, daß man die bezugsberechtigten Holzhauer einfach von der Erwerbslosenfürsorge aussperrt.

**Kagold, 4. August.** Am Samstag, dem 31. Juli d. J., fand im Gasthof zur Krone in Kagold eine Vorstandssitzung des Landw. Bezirksvereins statt. Nach erfolgter Begrüßung der zahlreich erschienenen Vorstandsmitglieder teilte der Vorsitzende Kleiner, Ebbawien, mit, daß nunmehr die Landw. Winterschule in Kagold im kommenden Herbst eröffnet werden könne. Die Kosten für die erforderlichen Einrichtungsgegenstände und Lehrmittel werden vorläufig auf die Amtsförderung übernommen, jedoch sollte hierzu von Seiten des Landw. Bez.-Vereins ein größerer Beitrag geleistet werden. Es wurde hierauf beschlossen, einen Beitrag von 1000 Mark aus der Vereinskasse zu bewilligen und an die Oberamtspflege zu überweisen. Laut Mitteilung der Württ. Landwirtschaftskammer sollen noch einige Sachverständige für die Beratung in die Grundwertauschüsse vorgeschlagen werden. Es wurden vorgeschlagen die Herren: Schultheiß Dürr in Guggenwald, Ritt zum Hirsch in Heselbronn und Schultheiß Hartmann in Wart. Der Vorsitzende teilte sodann

mit, daß durch den Besuch des Musterbades in Rattlerstadt bei Ludwigsbafen der Vereinskasse ein Aufwand von Mk. 45,20 erwachsen ist. Der Betrag ist sehr gering und wird auf die Vereinskasse übernommen. Dagegen konnten sich die anwesenden Vorstandsmitglieder nicht dazu entschließen, die Kosten der Beförderung der Teilnehmer mittelst Kraftwagen von Altensteig zum Bahnhof Kagold und zurück im Betrag von Mark 98 auf die Vereinskasse zu übernehmen, vielmehr müssen diese Kosten in Anbetracht des geringen Jahresbeitrags (90 Pfg.), den die Vereinsmitglieder an den Bez.-Verein zu leisten haben, durch die Teilnehmer an der Autofahrt der Vereinskasse erlegt werden. Auch im kommenden Jahr soll den Mitgliedern des Vereins die Beschäftigung eines landw. Musterbetriebes ermöglicht werden. Hierfür wurde eine Fahrt nach Neuffingen, Lichtenstein und Beschäftigung des schönen Guts Lindenhof und des Landgestüts vorgeschlagen. In der nächsten Zeit wird eine Mitglieder-Vollversammlung abgehalten werden, wobei Generalsekretär Hummel oder Dr. Zeiner vom Landw. Hauptverband über Steuerfragen und Arbeiten der Grundwertauschüsse sprechen wird. Herr Oberamtmann Baitinger teilte hierauf noch mit, daß die Gründung von örtlichen Viehversicherungsvereinen dringend notwendig sei. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft ist der Ansicht, daß zur Bekämpfung der Not der Landwirte bei Viehseuchen in erster Linie örtliche Viehversicherungsvereine berufen sind. Die Zentralstelle beabsichtigt sogar, die Gewährung von Entschädigung bei Viehseuchen davon abhängig zu machen, daß der betreffende Landwirt Mitglied des örtlichen Viehversicherungsvereins sein muß. Laut einem Erlaß des Arbeits- und Ernährungsministers werden 75 Prozent der Gründungskosten, die den Vereinen durch Anschaffung von Druckmaschinen usw. entstehen, aus der Staatskasse erlegt. Den Gemeinden wird daher die Gründung von Orts-Viehversicherungsvereinen dringend nahegelegt. Zur Linderung der Not der Hochwasserschädigten soll eine Sammlung eingeleitet werden und der Ertrag zur Hälfte auf die Geschädigten des hiesigen Bezirks verwendet werden. — Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende Kleiner konnte die Sitzung schließen.

**Calw, 5. August.** (Teerbrand.) Gestern Mittag geriet die Teermaschine, mit welcher zur Zeit die Straßen der Stadt geteert werden, in Brand. Hierdurch gab es in der Bahnhofstraße unter den Anwohnern eine begründete Aufregung. Die Rauchentwicklung und die durch den Teer entwichene Hitze war sehr stark. Einige hilfsbereite Hausbesitzer eilten mit ihren Handfeuerlöschapparaten herbei und löschten in kürzester Frist den Brand. Es hat sich bei diesem Fall wiederum gezeigt, wie wertvolle Dienste die Handfeuerlöschapparate, wenn sie gleich zur Hand sind, in Brandfällen leisten.

**Wildbad, 3. August.** In seiner Sitzung vom 29. Juli hat der Gemeinderat beschlossen, das Anwesen der Höheren Reformschule hier, das die Stadt f. Zt. mit Vorbehalt des Rückkaufsrechts an Ludwig Göb verkauft hatte, wieder zurückzuerwerben, und zwar um die Kaufsumme von 40 000 Mark. Es sollen in das Anwesen 10—12 Kleinwohnungen eingebaut und dadurch der Wohnungsnot in hiesiger Stadt vollends abgeholfen werden, sodas in absehbarer Zeit die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben werden kann. Da der Obgenannte seine Schule gänzlich aufgibt, und von hier wegzieht, wird auch die zu seiner Schule gehörige frühere Jagen, Zigarrenfabrik frei; wie man hört, will die daran angrenzende Papierfabrik dieses langgestreckte Gebäude erwerben.

**Aus dem unteren Murgtal, 5. August.** (Die Beerenernte.) Zurzeit ist die Himbeerernte im Gange. Sie fällt nicht zufriedenstellend aus. Auch die Himbeeren haben unter der Unbill der Witterung gelitten. Jetzt wäre gutes Wetter erwünscht.

**Die köstliche Perle**

Original-Roman von Karl Schilling

(Nachdruck verboten.)

Gespannt lauschte er auf die Wirkung seiner lähnen Frage. Der Irrsinnige indes geriet in nicht geringe Verlegenheit. In seinem durchsuchten Gesichte suchte und arbeitete es. Er ließ den Hammer fallen, ohne es zu beachten. Seine Hände zitterten. Jetzt erhob er sich von seinem Stuhle.

Aber fest und mutig blickte ihm der Doktor ins Auge. Und nochmals sagte er: „Gewiß, wir kennen uns, Herr Georg Waterston, bestimmen Sie sich nur rubig!“

Da rann eine helle Träne über des Alten Wangen. Sein Gesicht gewann einen kindlich-rührenden Ausdruck des Hilflosen.

Nun bewegte er stumm die Lippen und strich sich die wirren, weißen Haare aus der Stirn.

Kan sah es, wie er in seiner Erinnerung suchte und wühlte.

Auf einmal sprach er ganz im Tone eines völlig Gesunden: „Berzählen Sie! Ich war so lange krank. Da wird das Gedächtnis etwas schwach. Aber ich besinne mich schon!“

Und nun eine lange Pause bangter Erwartung.

„Herr, — Herr — jetzt weiß ich es — — Falkner —!“ Mit einem Male schien ihm die Vergangenheit licht und voll vor die Seele zu treten.

Falkner erkannte, jetzt stand er vor der Erreichung seines Zieles. Nur nicht die Fäden wieder fallen oder verwirren lassen, dann wäre alles, alles verlorne. „Wie schön, Herr Waterston! Sehen Sie, was für ein prächtiges Gedächtnis Sie noch haben. Ja, es war damals ein kapitales Geschäft, was Sie machten! Sie wissen doch wohl, weshalb ich heute zu Ihnen komme?“

Wieder geriet der Alte in Verlegenheit. Dann blickte er sich scheu um. Sein Blick fiel auf den Direktor und auf seinen Sohn. Da rittas in seinen Blicken wieder wie Wahnsinn

auf. Aber sofort griff Falkner geistesgewandt ein. Er zeigte auf die beiden. „Meine besten Freunde haben von Ihrer Tüchtigkeit gehört und wollen auch kaufen.“

Der Alte beruhigte sich.

Mit fester Stimme sprach nun der Doktor: „Und nun, Herr Waterston, liefern Sie mir meinen Schmutz aus. Hier ist das Schlüsselfeld!“

Falkner reichte ihm das Schlüsselfeld hin.

Es mußte tiefste Wirkung auf den Irren haben. Wie Rebel schien es vor seinen Sinnen zu zerreißeln.

„Der Schmutz, der Schmutz!“ stammelte er.

„Ja, die köstliche Perle! Sie wollen mir das Kleinod trennen und sicher hüten! Nun komme ich heute, es abzuholen.“

„Ja, ja — —“

Dann schwieg der Alte.

„Sie haben die Perle doch bestens aufbewahrt?“

„Aufbewahrt? — Hahaha! — Findet niemand!“

„Recht so! Und darf ich nun um die Rückgabe der Perle bitten? Ich reise noch heute ab und brauche den Schmutz unbedingt!“

Falkners Stimme war hart, fordernd und befehlend geworden. Er wußte, jetzt hieß es, fest zupacken. Nur keine Schwäche, nur keine Furcht zeigen!

Noch immer zögerte der Alte.

Falkner zog die Uhr. „Bitte, den Schmutz, den Schmutz!“

Der Irre sah sich furchtsam um.

„Ich habe ihn nicht hier!“

„Gut, wir wollen ihn holen!“

„Findet niemand!“

„Sie Schlaupöps! Nun, dann sagen Sie mir den Ort ins Ohr. Ich darf ihn, ich muß ihn wissen.“ Der alte Waterston richtete sich auf. Drohend fiel sein Blick auf die im Zimmer Anwesenden. Der Direktor verstand, was in ihm vorging.

„Herr Falkner, er will mit Ihnen allein sein!“ raunte er dem Doktor zu. Dann gab er dem jungen Waterston einen Wink und lautlos verließen beide die Zelle.

Nun standen sich der Doktor und der Wahnsinnige gegenüber. Falkner neigte sich zu dem Kranken. „Sprechen Sie, wo haben Sie die Perle verwahrt?“

Ein Stöhnen hob dessen Brust. „F jahrelanges Geheimnis sollte er offenbaren? Nein und abermals nein! Hartnäckig schwieg er.“

Aber der Doktor wich nicht von seinem Posten und der Irre fühlte den stählernen Blick des Fremden fest und maßig auf sich ruhen. Er konnte sich aber unheimlichen hypnotischen Gewalt nicht entziehen, er mußte sich der übermenschlichen Macht beugen.

Gurgelnd, stöhnend kam es von seinen Lippen:

„Die Perle? Da — im zweiten Keller ganz hinten — rechts — die Eisenplatte“, er lachte auf, „ich habe sie mit Mörtel bemörtelt — ganz oben — der verborgene Knopf — dahinten —“

Mit einem Male raste sich der Irre gewaltsam auf; zwei, drei markerschütternde Schreie, dann brüllte er: „Du Schuft, du Schuft — willst mir mein Geheimnis entreißen — ich schlage dich tot — ich schlage dich tot!“ Und schon griff er zum Schemel, um den Doktor niederzuschmettern. Welter Schaum trat vor seinen Mund, seine Augen unterließen blutrot, sein Gesicht verzerrte sich vor dämonischer Wut.

Nur mit aller Geistesgegenwart gelang es dem Doktor, dem tobbringenden Schläge auszuweichen und flüchtend die Türe zu finden.

Die beiden Lauscher hatten den Ausschrei gehört. Blüh schnell rissen sie die Türe auf, zogen den Bedrängten heraus und stießen den eisernen Außentriegel vor die Pforte. Der Direktor lief eilends nach Bestand.

Dem jungen Waterston sträubte sich indessen das Haar vor Entsetzen. Denn der Alte drinnen in seiner Zelle schrie, schaute und tobte in ungläublicher Weise. Jetzt ein erschütterndes Gepolter, ein Krachen, ein Kreischen und Dröhnen wie Zertrümmern von Holz — dann wurde es still, unheimlich still — nur noch ein schwaches Stöhnen.

(Fortsetzung folgt.)



damit die Beeren vollends austreten könnten. Das lange Regenmeter schadet den Beeren; sie beginnen bereits zu faulen. Die Himbeerfrüchte sind dieses Jahr nicht ganz voll entwickelt. Obwohl für das Pfund 45-50 Pfennig bezahlt wird, lohnt es sich nicht, sie zu sammeln; denn bis man 2-3 Pfund gesammelt hat, braucht man einige Stunden. Die Nachfrage nach Himbeeren ist größer als das Angebot. Es läßt sich aber aus den Himbeeren für den Haushalt mancherlei zubereiten. Es ist zu bedauern, daß jenseits der Forstverwaltung die Himbeerfrüchte, allerdings nur an Stellen, wo sie der Jungkultur schaden, ausgerodet werden. Für die Beerenjammerinnen bedeutet das ein Manko. Die Heidelbeere reifte in den höheren Lagen, die jetzt ihren Anfang nehmen sollte, verspricht dieses Jahr gar nichts. Die Preiselbeere reifte nicht aus.

**Oberndorf, 5. August.** Dem berichteten Brandfall in Parzelle Hinteresbach Gde. Althalden, wird nachgetragen, daß es sich nicht, wie vermutet, um Kurzschluß, sondern Brandstiftung handelt. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden durch die Landjäger vorläufig festgenommen und an das Amtsgericht eingeliefert.

**Kottweil, 4. August.** Heute mittag kam das Söhnchen vom Landesproduktenhändler Straub beim Radfahren unter die Räder eines Langholzfuhrwerks. Die Räder gingen dem Knaben über die Brust, sodaß er sofort tot war.

**Stuttgart, 4. Aug.** (Ueber 100 Millionen Spareinlagen in Württemberg.) Nach der monatlichen Aufstellung des Statistischen Reichsamtes haben die Spareinlagen in Württemberg im Monat Juni 101,176 Mill. RM. erreicht und damit die 100 Millionen-Grenze überschritten.

Die Kleine Anfrage des Abg. August Müller (S.P.) betr. Ermäßigung des Verzugszuschlages für verspätete Zahlung von Steuern, hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Das Finanzministerium hat bereits am 19. April d. J. beim Reichsfinanzministerium die Herabsetzung des Verzugszuschlages für Rückstände von Reichsbeamten beantragt. Hierauf hat das Reichsfinanzministerium am 12. Juli d. J. geantwortet, der Zeitpunkt zu einer weiteren Herabsetzung der Verzugszuschläge sei noch nicht gekommen; die Verzugszuschläge in ihrer jetzigen Höhe von 3 des Rückstandes für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat seien für das Reich nach wie vor ein unentbehrliches Mittel, um auf rechtzeitige Entrichtung der Steuern hinzuwirken, die wie bekannt, nicht befriedigen könne. Das Reichsfinanzministerium möchte daher, bevor es den auf Herabsetzung der Verzugszuschläge abzielenden Wünschen näherträte, abwarten, wie sich die Steuereingänge in den nächsten Monaten gestalten werden. Angeht die Stellung des Reichsfinanzministeriums vermag das Finanzministerium zurzeit auch für Rückstände von Staats- und Gemeindesteuern die Verzugszuschläge nicht herabzusetzen; denn sonst würden die Steuerpflichtigen die Zahlung ihrer Staats- und Gemeindesteuern in noch weiterem Umfang, als dies vermutlich schon bisher der Fall ist, zu Gunsten der Zahlung ihrer Reichsbeamtenverpflichtungen zurückstellen. Die Frage wird aber im Auge behalten und zu gegebener Zeit beim Reichsfinanzministerium erneut angeregt werden, da die Ermäßigung des Verzugszuschlages durch das Reich die Voraussetzung für eine entsprechende Ermäßigung des Landes- und Gemeindesteuerschulds bildet. Dabei ist zu beachten, daß der Verzugszuschlag nur bei verspäteter Entrichtung nicht gestundeter Steuern anzuwenden ist; bei gestundeten Steuern besteht der Höchstzinssatz vom 1. Juli d. J. nur noch 6 v. H. jährlich.

**Altbach M. Ehlingen, 5. Aug.** (Tod durch Starbstrom.) Mittwoch vormittag kam der in den hiesigen Redarwerken beschäftigte Hilfsarbeiter Finkbeiner mit der Starbstromleitung in Berührung und war sofort tot.

**Balingen, 5. Aug.** (In Stücke zerissen.) Nachts etwa gegen 12 Uhr wurde (ob mit Absicht oder durch Zufall, steht noch nicht fest) der Vorarbeiter Götz aus Weilheim, der als Sprengmeister im Vollerischen Baugeschäft tätig ist, in dessen Steinbruch im Tale von einer größeren Sprengladung buchstäblich in Stücke gerissen.

**Kottweil, 5. Aug.** (Aufgefundene Leiche.) Im Redar wurde beim Wehr des Elektrizitätswerkes ein weiblicher Leichnam gefunden, der schon sehr stark in Fäulnis übergegangen war. Die Leiche wurde als ein 22 Jahre altes Dienstmädchen von Bühligen, (gebürtig von Dunningen) erkannt, das seit 9. November vor. Jahres vermisst wurde.

**Schwenningen, 5. Aug.** (Schwindelhafter Bezug von Erwerbslosenunterstützung.) In letzter Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen Personen, die regelmäßig beschäftigt sind, gleichzeitig Erwerbslosenunterstützung bezogen. Es ist vorzuziehen, daß Arbeiter sogar in Fabrikbetrieben beschäftigt waren, und es trotzdem verstanden, sich in der vorgeschriebenen Zeit zur Kontrolle zu melden.

**Kirchentellinsfurt, 4. Aug.** (Ertrunken.) Im Kanal des Redarkraftwerkes ist am Dienstag bei Einbruch der Dunkelheit der 26 Jahre alte Student Richard Fleischinger aus Stuttgart ertrunken. Er kam mit seinen Freunden vom Tübingen her im Paddelboot den Kanal herunter. An der Brücke bei der Pfondorferstraße blieb das Boot hängen und kippte um. Richard Fleischinger, der des Schwimmens nicht kundig war, versank in den Fluten.

**Hohenmemmingen M. Heidenheim, 5. Aug.** (Tödtlich verunglückt.) Die 17jährige Tochter Elise des Frikhenbauers Friedrich Pflanz befand sich mit ihrem Dienstherrn, dem Wälderbauern Georg Maier, auf dem Heimweg vom Acker, als sich ihrem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerk der Lieferwagen der Mittelschwarzbäuerlichen Ueberlandzentrale N. 6. näherte. Die Pferde stuhnten, um dann sofort umzukehren und mit dem Wagen den Berg hinunterzurufen. Maier sprang vom Wagen und wollte versuchen, die Pferde zum Stehen zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang. Die Pferde bogten in die Straße nach Hermaringen ein, wobei der Wagen umschlug und das Mädchen unter sich begrub. Es erlitt einen schweren Schädelbruch und lag nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, der Verletzung.

**Schweres Automobilunglück bei Rothenburg (Tauber)**

**9 Tote**  
**Burgberheim, 5. Aug.** Heute nacht 12 Uhr ereignete sich zwischen Wildbad-Burgberheim und der Ortschaft Burgberheim ein schwerer Autounfall. Ein mit 12 Personen aus Uffenheim auf dem Heimwege von einem Tanzkränzchen befindliches Personenauto kam auf der ziemlich steil abfallenden Straße ins Schleudern und stürzte den Abhang hinab, wobei es sich mehrmals überschlug. Der Kraftwagen blieb dann am Bahndamm liegen. 9 Personen fanden dabei den Tod, 3 wurden schwer verletzt. — Ein Teil der Insassen war sofort tot, andere wurden schwer verletzt. Wenige Minuten später fuhr eine Lokomotive in den Wagen hinein und riß diesen und die Personen mit sich fort. Etwa 150 Meter weiter blieb alles in suchtbarem Zustande liegen. Das Rothenburg Sanitätsauto traf eine Stunde nach dem Unfall an der Unglücksstelle ein und brachte die Schwerverletzten nach ihren Wohnorten. Die Toten sind zum Teil gräßlich verstümmelt und bis zur Unkenntlichkeit entstell. Die Hauptursache des suchtbaren Unglücks liegt vermutlich im Versagen der Bremse.

**Staatsbürgerliche Schulungswoche der Reichszentrale für Heimadient in Maulbronn**

In der ersten Kanntwoche des Jahres hält die Reichszentrale für Heimadient zum vierten Male eine ländliche staatsbürgerliche Schulungswoche in der altberühmten Klosterstadt ab, der neben den Leitern der 7 Landesabteilungen Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Siegerland, Thüringen und Sachsen diesmal 25 Herren aus den oben genannten Landesteilen anwohnen, die als rednerische Mitarbeiter für die von der K. f. S. seit Jahren veranstalteten staatsbürgerlichen Bildungsstane tätig werden sollen. Eine Reihe brennender Zeitfragen wird im Verlauf der Schulungswoche von autoritativen Vertretern ihres Faches behandelt werden.

Am Montag vormittag begann die Tagung mit einer feierlichen Eröffnungssfeier in dem großen Refektorium des Klosters. Der Organisator und Leiter der Schulungswoche, Prof. E. M. Koloff Berlin gab nach der Begrüßung ein Bild von der Bedeutung der Arbeit der K. f. S. England ist seit Jahrhunderten um Heranziehung politischer Führerkräfte bemüht. Auch Frankreich hat in seiner „Ecole des sciences politiques“ nicht nur französische, sondern auch auswärtige Elitenkader heranbildet, die uns viel zu schaffen machten. In Deutschland hat die K. f. S. die Arbeit der staatsbürgerlichen Volksaufklärung übernommen. Am 1. April 1918 unter Hertlings Kanzlerschaft gegründet, ist sie heute die offizielle Aufklärungsbehörde der Reichsregierung, die durch literarische Veröffentlichungen, wie durch Abhaltung von Kursen und Vorträgen ihre Aufgabe erfüllt, ohne dabei die jeweiligen Anschauungen der wechselnden Kabinette vertreten zu müssen. Nach dem Reichstagsbeschluss vom 5. Juli 1921 soll die K. f. S. nicht vom Standpunkt einer Partei oder Interessengruppe, sondern vom Standpunkt des Staatsganzen aus ihre Tätigkeit ausüben. Ein parlamentarischer Beirat steht ihr zur Seite, dem Vertreter von den Deutschnationalen bis hinüber zu den Sozialdemokraten angehören. Die Volksaufklärungsarbeit der K. f. S. muß vollkommen unabhängig und objektiv gegenüber jeder Interessengruppe bleiben. Seit 1923 wurden bis heute — mit der gegenwärtigen Maulbrunner Woche zusammen — 12 Schulungswochen abgehalten. Die Teilnehmer gehörten nach Parteizugehörigkeit wie nach Weltanschauung den verschiedensten Lagern an. Das Hauptergebnis aller Teilnehmer an diesen Schulungswochen war die politische Toleranz, die auf ihnen selbst wurde. Sollte diese politische Toleranz mit einigem guten Willen nicht auch sonst möglich sein? Auch im politischen Genuß müssen wir lernen zunächst den Volksgenossen zu sehen. Nach den mit herzlichem Beifall aufgenommenen Einleitungsworten Prof. Koloffs schloß sich unmittelbar der erste Vortrag an, in dem Ministerialdirektor a. D. v. Schönbach Berlin eine glänzende Darstellung der gegenwärtigen Probleme der deutschen Zoll- und Handelspolitik bot.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Selbstmord eines anhaltischen Landtagsabgeordneten.** In Magdeburg hat sich am Ufer der Elbe der anhaltische Landtagsabgeordnete Wieland erschossen. Er fiel in die Elbe. Seine Leiche wurde von in der Nähe weilenden Personen herausgezogen. Gegen Wieland soll eine Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens erhoben worden sein.

**Mutit in Frankfurt a. M.** Donnerstag vormittag drang der 24jährige Kontorist Wills Hermann aus Offenbach in die Wohnung der Familie Hufnagel in der Dahlmannstraße ein und gab auf die dort anwesenden 3 Personen, Mutter, Tochter und Schwiegertochter mehrere Revolvergeschosse ab. Die Tochter wurde sofort getötet, die Schwiegertochter liegt im Sterben, während die Mutter schwer verletzt wurde. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Als Beweggrund gab er verächtliche Liebe zu der Tochter an.

**Schweres Bauunglück in Darmstadt.** Mittwoch mittag stürzte ein Raß der Ueberlandzentrale hinter den Helsenbergen um und begrub 5 Monteure unter sich. 4 von ihnen wurden in schwerverletztem Zustand von der Rettungswoche ins Krankenhaus verbracht, wo zwei von ihnen alsbald starben.

**Handel und Verkehr**

**Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 4. und 5. August**

	0/10	1/100	1/1000	1/10000
Dominos Aires (1 Pap.-Bel.)	1,700	1,704	1,700	1,704
London (1 Pfund Sterl.)	20,307	20,449	20,396	20,400
Paris (1 Franc)	4,195	4,206	4,196	4,205
Rio de Janeiro (1 Milreis)	0,644	0,646	0,645	0,647
Amsterdamm (100 Gulden)	168,49	168,91	168,48	168,90
Brüssel (100 Francs)	12,06	12,10	11,98	11,72
Antwerpen (100 Gulden)	81,58	81,78	81,60	81,80
Schweden (100 Kronen)	10,658	10,366	10,550	10,508
Österreich (100 Kronen)	14,10	14,14	13,88	13,92
Russland (100 Rubel)	111,22	111,00	111,22	111,00
Polen (100 Kronen)	81,28	81,12	81,28	81,12
Portugal (100 Escudos)	12,01	12,05	11,85	11,87
Frankreich (100 Francs)	12,42	12,46	12,422	12,428
Schweden (100 Kronen)	81,15	81,25	81,15	81,25
Dänemark (100 Kronen)	81,32	81,38	81,32	81,38
Stockholm (100 Kronen)	112,26	112,54	112,26	112,54
Wien (100 Schilling)	80,88	80,88	80,88	80,88

**Wärten**

**Berliner Börse vom 5. Aug.** Bei Beginn des heutigen Verkehrs setzten sich die ersten Kurse teilweise höher denn den gestrigen Schluss, obwohl die vorüberlich gewonnenen noch höheren Kurse nicht erreicht wurden. Die Spekulation bemüht sich allgemein ausgiebiger seitliche Kaufaufträge zu Gemüthsicherungen. Von Gemüthslichen Werten zeigten sich einige Vapere, so Köln-Rottweiler stiegen um 4-5 Prozent höher. Von Elektrizitätswerten gemaßen Siemens u. Osage über 4 Prozent. Am Montanmarkt waren die Beherungen weniger erheblich, vereinzelt waren auch Kohlenwahrungen zu beobachten. Zeitliche Märkte waren fest. Vorkriegslandwirthschaft erludren bei zunehmender Nachfrage Kurserhöhungen bis zu 0,5 Prozent. Im Verlaufe wurde die Haltung unsicher, die Kurse bewegten sich allgemein unter dem Anhangshand und neigten bei zunehmender Realisationsfluß zur Abschwächung, ohne doch jedoch die feste Grundtendenzen wesentlich erschüttert wurde. Geld war etwas leichter. Tagesgeld 5-0,5 Prozent, Monatsgeld 5,5-7 Prozent.

**Getreide**

**Berliner Weizenbörse vom 5. Aug.** Weizen märk. 271-274. Roggen märk. 185-190. Sommergerste 180-200. Wintergerste 182-170. Hafer märk. 193-200. Mais prompt Berlin 176-180. Weizenmehl 26,50 bis 28,50. Roggenmehl 27-28,50. Weizenklein 10,25-10,50. Haferklein 11,10-11,40. Raps 225-240. Viktoriaerbsen 23-27. K. Sojabohnen 27 bis 31. Futtererbsen 20-24. Tendenz: ruhig.

**Staatsanleihe Landesrodungsanleihe vom 5. August** unverändert.

**Märkte**

**Staatsanleihe Schlachtwichmarkt vom 5. Aug.** Ingetrieben waren 7 Ochsen, 3 Bullen, 90 Jungbullen, 81 Jungrinder, 15 Rabe, 467 Ralber, 478 Schweine und 5 Fiegen. 28 lothene Lohlen 1. 31-55. 2. 43-49; Bullen 1. 55-60. 2. 45-48; Jungrinder 1. 54-57. 2. 47-52. 3. 41-46; Rabe 1. 30-45. 2. 21-32. 3. 14-19; Ralber 1. 64-68. 2. 57-62. 3. 49 bis 55; Schweine zu 240-300 Pfund 75-70, von 200-240 Pfund 76 bis 77, von 100-200 Pfund 75-70; Saunen 54-64. Verkauf: Rinder und Schweine ruhig. Rabe langsam.

**Deutscher Schlachtwichmarkt vom 4. Aug.** Zufuhr 90 Jungrinder, 25 Rabe, 80 Ralber, 135 Schweine. Erloß auf je 1 Zentner Lebendgewicht: Jungrinder 1. 30-33. 2. 22-26. Rabe 1. 20-23. 2. 18-20. Ralber 1. 65-67. 2. 60-64. Schweine 1. 74-75. 2. 68-70. A. Marktverlauf: belebt.

**Schlachtwichmarkt, Dussau: Berlin 26. A. - Gekand: Saugschweine 24 bis 30 A. - Saugelam: Mutterlamme 165-180, Milchschweine 28-34 Mark. - Rinderlamm: Sauglamm 24-35 A.**

**Beste Nachrichten.**

**Grippe-Epidemie in Niederbayern**

**Berlin, 5. August.** Laut Berliner Tageblatt herrscht seit einigen Tagen im Bezirk Dingolfing in Niederbayern eine Grippe-Epidemie, die in vielen Fällen ernste Formen annimmt. Allein bei den Krankenkassen sind 200 Fälle von Arbeitsunfähigkeit gemeldet. Die Zahl der unangemeldeten Kranken dürfte erheblicher sein. Auch in Oberhausen treten, namentlich unter den männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern heftige Erkrankungen an Unterleibsgrippe auf. Die Bevölkerung hat den rätselhaften Krankheitsentstehungen die Bezeichnung „Donaugrippe“ beigelegt, weil sie annimmt, daß sie mit der Donauüberschwemmung in Zusammenhang steht.

**Beflagnahme eines deutschen Motorbootes in Oslo wegen angeblichen Sprit schmuggels**

**Oslo, 6. August.** Die Staatspolizei hat ein deutsches Motorboot namens „Wiking“, das die Flagge des Motor-Yacht-Klubs führte, wegen Sprit schmuggels beschlagnahmt. Vier an Bord befindliche deutsche Herren und zwei Damen wurden festgenommen. Die Verhafteten behaupten unschuldig zu sein und sich auf einer Vergnügungstour zu befinden.

**Keine Verfassungsfeiern in Bayern**

**Berlin, 6. August.** Blättermeldungen aus München zufolge wird auch in diesem Jahre eine amtliche Verfassungsfeier in Bayern nicht stattfinden. An der Verfassungsfeier der republikanischen Parteien und Verbände, die am Sonntag in der Flugzeughalle auf dem Ausstellungspark abgehalten werden wird, wird die Bayerische Regierung offiziell nicht vertreten sein. Der Bayerische Bauernbund läßt durch seine Pressestelle zum Verfassungstag einen Artikel verbreiten, in dem es heißt: Die Tat von Weimar kann nur aus dem Geiste jener Zeit heraus richtig gewürdigt werden. Wenn wir heute wieder stabilere politische und wirtschaftliche Verhältnisse haben, dann verdanken wir dies in allererster Linie der Weimarer Verfassung. Wir verteidigen und schützen die Verfassung.

**Rote Frontkämpfer bedrohen die Heilsarmee**

**Berlin, 6. August.** Gestern abend wurden auf dem Helmholzplatz im Nordosten von Berlin Anhänger der Heilsarmee, die einen Vortrag hielten, von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes belästigt. Als Polizeibeamte einen der Ruhesörer festnehmen wollten, griff die Menge die Beamten an und befreite den Arrestanten. Die Beamten mußten schließlich vom Gummiknüppel Gebrauch machen, konnten jedoch nicht verhindern, daß der Hauptredner entkam. Seine Personalien sind indessen der Polizei bekannt.

**Erdruß in Italien**

**Rom, 5. August.** „Tribuna“ meldet aus Catania, daß eine ganze Kolonne von Erdarbeitern durch einen Erdruß verschüttet worden sei. Zwei Arbeiter seien auf der Stelle getötet und mehrere andere schwer verletzt worden.

**Defensivkurz in der Slowakei**

**Prag, 5. August.** In dem slowakischen Orte Koscow stürzte in einem alten Gasthaus, wo mehrere Personen versammelt waren, plötzlich die Decke ein. In der Finsternis entstand unter den Gästen eine schreckliche Panik, da diese glaubten, daß das ganze Gasthaus eingestürzt sei. Als sich die gewaltige Staubwolke gelegt hatte, bot sich ein schreckliches Bild. Aus den Trümmern wurden 5 Tote und 5 Schwerverletzte geborgen.

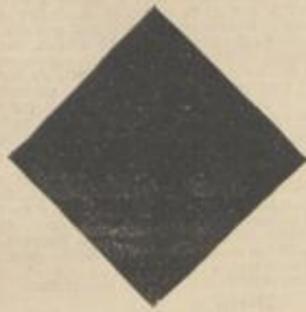
**Unmahlliches Wetter für Samstag**

Das westliche Hochdruckgebiet dehnt sich allmählich auch nach Osten aus. Unter seinem Einfluß ist für Samstag vielmal heißeres und trockenes Wetter mit allmählicher Gewitterneigung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: P u d w i g P a u l  
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



# An die Anhänger der Kandidatur Kalmbach!



Die heutige Bürgerversammlung entscheidet ob der Kandidat Kalmbach oder Merz als Einheits-Kandidat am Sonntag zur Wahl kommt. Daher müssen die Anhänger der Kandidatur alles aufbieten, um die Wähler, die sich für die Kandidatur Kalmbach einsetzen, zur Abstimmung heute Freitag Abend 8 Uhr in die Turnhalle zu bringen. Alles muß anwesend sein, ob Mann oder Frau, um der Kandidatur Kalmbach zum Siege zu verhelfen.

Altensteig.

## Einladung.

Es gilt gegen den Kommunismus, dessen hiesiger Vorstand einen dicken Strich zwischen dem Bürgertum und den Anhängern des Kommunismus gezogen hat, Stellung zu nehmen. Es werden alle bürgerlich gesinnten Wähler zu einer heute Abend 8 Uhr in der Turnhalle stattfindenden

# Bürger-Versammlung

eingeladen. In die enge Wahl sind als Kandidaten der Bürgervereinigung vorgeschlagen

## Bertw.-Aktuar Kalmbach und Ulrich Merz

Zu zahlreichem Besuch werden alle bürgerlich gesinnten Wähler und Wählerinnen eingeladen.  
Der Vertrauensmann.

Altensteig-Stadt.

## Erklärung.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderats halten es unter ihrer Würde, auf die Rückseiten, die von eines Seiten seiner Verantwortung nicht bewußten Mitglieds des Kollegiums bei der Bürgerversammlung am Dienstag gegen den Gemeinderat gesprochen wurden, einzugehen, sie erklären, daß ihre Beschlüsse das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen und daß sie die Tragweite deshalb jederzeit verantworten werde.

Walz, Haug, Bähler, Ackermann, Kattenbach, Luz, Schittler, Zimmermann, Brenner, Henzler, Schneider.

**Schmücke dein Heim!**  
Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter bürschter  
**Bilder**  
sowie eine große Auswahl schöner  
**Spiegel**  
in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die  
**W. Ricker'sche Buchh.**  
Katholischer Gottesdienst.  
Sonntag, den 8. August, vormittags 8 Uhr.

## Zum Pferderennen nach Freudenstadt

fährt am Sonntag ein Schnellastwagen. Abfahrt 12 Uhr Fahrpreis billigt. Anmeldungen bei  
Paul Jannasch, Tel. 77.

Nagold.

Einen bereits neuen

## Holzschuppen

mit Falzriegeln gedeckt, 8 m lang, 3,30 m breit, 4 m hoch, mit 2 Bretterböden, hat preiswert abzugeben  
L. Grüniger, Sattlerm.  
Tel. 139.

Altensteig.

Einige Zentner alte

## Kartoffeln

zu Schweinefutter, sucht zu kaufen  
Wilhelm Maier.

## Kländer's Markschäse Perle von Holstein

1/2 fett Käseform in Staniol, 9 Pfd. 5,85. Porto Nachn. 1 M.  
Rote Kugelschäse 9 Pfd. 3,80. Porto Nachn. 1 M.  
Holsteinische Käsefabrik  
Kländer und Co., Nortorf.

## Predigtbücher

sind zu haben in der  
W. Ricker'schen Buchh.

## Erklärung.

Auf vielseitigen Wunsch erkläre ich hiemit, daß ich im Falle meiner Wahl zum Stadtvorstand selbstverständlich jede politische öffentliche Betätigung unterlasse.

Altensteig, 6. 8. 1926.

Chr. Kalmbach.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf der Kartung Spielberg belegenen, im Grundbuch von Spielberg Heft 392, Abteilung 1 Nr. 1 und 2 und Heft 61, I, 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Martin Hauser, Silberarbeiters von Spielberg, eingetragenen Grundstücke:

212/320 an der Hälfte von Geb. Nr. 57 —: 5 a 37 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum auf dem Denbelsberg;  
212/320 an Geb. Nr. 57a —: 34 qm Schopf dajelbst; Gemeinderätl. Anschlag RM. 1400.—  
212/320 an Parz. Nr. 104/2 —: 6 a 11 qm Gras- u. Baumgarten dajelbst. RM. 300.—  
auf dem Kathause in Spielberg versteigert werden.  
am Dienstag, dem 24. August 1926, nachmittags 1/3 Uhr,  
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1926 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt.  
Altensteig, den 19. Juni 1926.

Kommissär:  
Bez.-Notar B e d.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 11. August 1926, stattfindenden

## Pferde-, Vieh- und Schweine-Markt



ergeht Einladung.  
Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.  
Calw, den 6. August 1926.

Stadtschultheißenamt: J. B. Staudenmeyer.

Mein Ausverkauf bietet Ihnen noch immer große Vorteile!  
Schuhhaus Wilhelm Maier, Altensteig



Justiz und Parteipolitik

In dem Magdeburger Justiz-Standal ist die Krise härter eingetreten, als man annehmen konnte. Sie ist gegen den Untersuchungsrichter Kölling, seinen Kommissar Ten Holt und die ganze Rechtspreffe zu einer parteipolitischen Sache gestempelt hatte, ausgefallen. Das wir's offen sagen: es war ein unfagbar trauriges Schauspiel, das in den letzten Tagen die Berliner Presse der Welt bot. Auf der einen Seite standen die Huggenberghäcker der Rechten, die mit aller Gewalt an einer Mordankündigung des Direktor Haas — nach der Annahme des Magdeburger Untersuchungsrichters — festhalten und damit dem Magdeburger Oberpräsidenten Hörsing und dem preussischen Innenminister Seering eines anhängen wollten, weil sie den Direktor Haas, angeblich als Freund des Reichsbanners schützen wollten.

Auf der anderen Seite kämpften die Moskeblätter, voran das „Berliner Tageblatt“, für die Unschuld des Direktors gegen den Untersuchungsrichter und seinen Kommissar, von denen gesagt wird, daß sie politisch rechts stehen: Schwarz-rot-gold gegen Schwarz-weiß-rot. Die Justiz also politisch gefärbt und in heftigstem Gegeneinanderpiel.

Denn die Berliner Kriminalkommissare gingen entgegen-gesetzte Wege als der Magdeburger Untersuchungsrichter mit seinem Kommissar. Und die Berliner haben gefiegt. Die Haltung des Magdeburger Richters ist immer unbegreiflicher geworden. Er hat deshalb in den letzten Tagen selbst eingeschwenkt. Während er bisher in seiner Untersuchung nur auf Raub ausgegangen war, mußte er sie auch auf Mord ausdehnen. Er entschuldigte dieses seltsame Verhalten damit, daß er den Angeklagten durch die gelindere Sanktion in seinen Aussagen gefügiger machen wollte.

Die Berliner Kommissare griffen die Sache anders an. Sie stellten zuerst fest, daß der Ermordete wirklich in Schröders, des Schröders, Hause vergraben lag; sie erfuhren auch den Aufenthalt der Braut des Mörders in Köln und konnten zu ihrer Verhaftung schreiten. Und damit hatten sie den Schlüssel zur ganzen Sache in der Hand. Denn in einem langen Verhör legte sie ein volles Geständnis ab. Und unter dem Druck des von den Berliner Kriminalkommissaren zusammengetragenen Materials und des Geständnisses seiner Braut ist auch Schröder vollständig zusammengebrochen. Aus dem Geständnis der Sidgard Göhe erfährt das „Berliner Tageblatt“ folgendes: Die Göhe habe eingestanden, daß am 25. Juni 1925 in den Nachmittagsstunden ein Mann mit einem Fahrrad erschienen sei. Schröder habe seine Geliebte aufgefordert, ihn allein zu lassen. Sie sah nur noch, wie der Mann abstieg und sein Fahrrad an die Hauswand lehnte. Sie verließ die Wohnung durch die Hintertür und ging in den Garten, um sich dort zu beschäftigen. Plötzlich habe sie zwei Schüsse fallen hören. Einige Zeite darnach rief sie Schröder in das Haus zurück und fragte sie, ob ihr irgend etwas aufgefallen sei. Sie verneinte zunächst die Frage, später, so erklärte sie, habe sie im Zimmer auf dem Teppich einen großen Blutfleck entdeckt. Ebenso sei der Anzug des Schröder mit Blut bespritzt gewesen. Auch habe Schröder unmittelbar nach der Tat aus seiner Brusttasche mehrere große Geldscheine hervorgeholt. Bei dem Vergraben der Leiche im Keller will die Göhe nicht dabei gewesen sein. Sie lebte in Groß-Rottmerode in der Wohnung des Schröder noch weiter mit dem Geliebten zusammen, bis sie nach dessen Verhaftung im März 1926 nach Köln ging, um dort eine Stellung anzunehmen. Die Freunde des Schröder hat die Göhe alle gekannt. Einer der besten sei der sich in Haft befindliche Fischer gewesen. Von einer Mitwisserschaft dieses Fischer an der Ermordung Hellings weiß sie nichts. Den Namen Haas hat die Göhe erst erfahren, nachdem Schröder verhaftet war und zwar, als Haas als der Anstifter verhaftet wurde. Die Einrichtung des Mordzimmers einschließlich des Teppichs hat Schröder nach und nach bei einem Trödler veräußert. Auf dem Teppich ist der Blutfleck noch zu finden. Es ist auch festgestellt, daß Schröder selbst der Mann war, der Helling aus seiner Wohnung gelockt hatte.

Nach einer Meldung der „B. Z.“ ist Schröder nach diesen Aussagen mit seiner Braut konfrontiert worden und hat bei seiner Vernehmung das Geständnis abgelegt, daß er Helling allein ermordete. Schröder soll dabei auch ausgesagt haben, daß er Haas niemals gesehen hatte, dieser also als Anstifter oder Mitwisser des Mordes überhaupt nicht in Frage kommt.

Nun kommen auch bisherige Mitgefahrene Schröders und sagen aus, er habe ihnen gesagt: es werde ihm nicht allzuviel geschehen; denn er drehe die Sache so, daß er zu dem Mord angezweifelt worden sei und zwar von einem Reichsbannermann. Da aber der Polizeikommissar und der Untersuchungsrichter rechts stehend seien, halte er es mit Schwarz-weiß-rot; der andere (Direktor Haas) sei schwarz-rot-gold.

Ist die Mordsache aufgeklärt, wird sie selbstverständlich noch ein Disziplinarverfahren gegen Kölling zur Folge haben müssen, und zwar weil Kölling einen Dienstbrief über das schwebende Verfahren betrieft, in der Oppositionspreffe veröffentlicht und damit selbst seinen Schritt zu einem demonstrativ betonten parteipolitischen Akt gestempelt hat. Und da in dem Briefe das Magdeburger Polizeipräsidium angegriffen worden ist, wurde dadurch die Autorität dieser Behörde in der Öffentlichkeit geschädigt. Ferner hat er durch Ablehnung aller Berliner Kriminalkommissare und

durch die Begründung, daß ihre Hilfe und die des Landespolizeiamtes den kriminellen Tatbestand der Mordaffäre Helling nur zu verdunkeln, nicht aufzuhellen geeignet sei, die obersten Landesbehörden bis hinauf zum Staatsminister in der Öffentlichkeit bloßgestellt. Ob der stellvertretende Vorstand des Richterbundes und preussische Landtagsabgeordnete ihr Eingreifen in diese Angelegenheit jetzt nicht sehr bereuen werden, wird sich ja noch zeigen.

Kapitalmangel und Preisnot

Wenn man sagt: „Die Preisnot der Landwirtschaft kommt von der Geldnot“, — so klingt das ähnlich wie das Wort, das der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in seinem Roman „Mit mine Stromtid“ dem Onkel Brägg in den Mund legt, daß nämlich „die Armut von der großen pauvreté herrühre“. Denkt man sich aber tiefer in das Problem hinein, so könnte man eher zu dem Schluß gelangen, daß Geldnot (d. h. Kapitalknappheit) zu einer Steigerung des Preisniveaus anreize; denn so besteht die Möglichkeit, dem Kapitalmangel allmählich abzuhelfen. Und doch haben diejenigen Recht, die behaupten, daß die starken Preisschwankungen besonders für landwirtschaftliche Erzeugnisse in erster Linie auf der Armut Deutschlands an Kapital zurückzuführen sind. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist das jetzt zu Ende gehende agrarische Wirtschaftsjahr, das vom Späthommer (d. h. von der Ernte) des einen Jahres bis zum Späthommer des nächsten Jahres dauert. Die deutsche Landwirtschaft hatte die größte Selbstlosigkeit, die nach Annahme des Dawesplanes (September 1924) einsetzte und einige Monate andauerte, bemüht, um Düngemittel zu kaufen und die Produktion intensiver zu gestalten. Sie hatte im Vertrauen auf eine günstige Marktlage im Herbst 1925 versprochen, die Darlehen nach der Ernte 1925 zurückzahlen. Da viele deutsche Landwirte solche Rückzahlungen im Herbst zugesagt hatten, drängten mit einem Schlage gewaltige Getreidemengen der neuen Ernte auf den Markt. Die Folge davon war ein Preissturz, der den landwirtschaftlichen Produzenten schwere Verluste zufügte. Als dann die Notverkäufe zu Ende waren und das Angebot auf den Getreidemarkt abflaute, hoben sich die Preise wieder.

Im zweiten Unterausschuß der Enquete-Kommission, der sich mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigt, ist auf einer Sitzung am 30. Juli von einem Sachverständigen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Erfahrung, Kapitalmangel erzeuge Preisnot, nicht erst nach dem Kriege gemacht worden ist. Das zaristische Rußland hat vor dem Kriege ähnlich unter Kapitalmangel zu leiden gehabt wie heute Deutschland. Es ist in Rußland wiederholt vorgekommen, daß eine reichliche Ernte den Landwirten mehr Schaden als Nutzen brachte. Der russische Bauer, der seine Zinsen und Steuern bezahlen mußte, konnte mit seinen Getreideerläufen nicht warten, bis sich ein günstiges Preisniveau eingestellt hatte. Er mußte — gleich dem meisten anderen seiner Standes- und Berufsgruppen — sein Korn gleich nach der Ernte zu Geld machen. So kam ein Massenangebot zustande, das umso größer wurde, je reichlicher die Ernte ausgefallen war. Der Preis sank häufig unter die Herstellungskosten und die gute Ernte wurde statt zu einem Segen zu einem Fluch für den Bauern.

Da die Kapitalnot nicht nur bei den ländlichen Produzenten, sondern auch beim Getreidehändler, beim Mühlenbesitzer und beim Bäcker herrschte, konnten auch die Zwischenglieder zwischen Erzeuger und Verbraucher nicht durch Einlagerung größerer Getreidemengen das den Preis ruinierende Massenangebot mildern. Man wird ohne Uebertreibung sagen können, daß eine Linderung des Kapitalmangels in der Landwirtschaft die große Preisnot lindern würde. Jedenfalls würden die Preisschwankungen, die für Erzeuger und Verbraucher gleich schädlich sind, weniger stark werden. Die Behebung der Kapitalnot für die Landwirtschaft kann nur durch Wiederbelebung des langfristigen Hypothekendredites erfolgen.

Gerichtssaal

Der Revisionsprozess gegen die Krankenschwester Hessa

Frankfurt a. M., 3. Aug. Der Mordprozess gegen die Krankenschwester Hessa, der gegenwärtig in zweiter Instanz vor dem Frankfurter Schwurgericht verhandelt wird, findet weiter über das Gebiet der Stadt Frankfurt hinaus insofern der sensationellen Umstände, unter denen die Hessa den blutigen Akt Dr. Seitz erschossen hat, größte Beachtung. Pressefisch und Zuhörerraum sind täglich überfüllt. Am gestrigen ersten Verhandlungstage wurde die Angeklagte über ihre Beweggründe zur Tat vernommen. Am Ende der Vernehmung behauptete sie, keine Täutung des Dr. Seitz geplant, sondern nur den Willen gehabt zu haben, ihn durch eine unbedeutende Verwundung zu erschrecken. Die Zeugenvernehmung eras für die Angeklagte viel belastendes Material. Ein Krankenschwester äußerte sich dahin, daß Dr. Seitz sich ihr und den übrigen Schwestern gegenüber stets korrekt benommen habe. Eine große Anzahl weiterer Zeugen, hauptsächlich Freunde und Kollegen des ermordeten Arztes, bestätigten die Aussagen eines vorhergehenden Zeugen, daß Dr. Seitz lange vor der Tat davon gesprochen habe, er fühle sich durch eine Krankenschwester bedroht, die ein Kind von ihm haben wolle und ihm immer wieder erklärte, sie versichere drücklich an seine rechtlichen Konsequenzen, die sich aus seiner Vaterjacht sieben könnte. Während der Vernehmung der Zeugen beobachtete sich die Angeklagte oft sehr aufgeregt und machte ziemlich scharfe Zwischenrufe. Von der Verteidigung wurde an

einen als Zeugen geladenen Rechtsanwalt aus Kadelheim die Frage gestellt, ob er nicht mehrfach in seiner Wohnung Gefahr verankaltet habe, an denen auch minderjährige Mädchen teilgenommen hätten und ob nicht auch Dr. Seitz an diesen Gelagen teilgenommen hätte. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde festgestellt, daß Dr. Seitz an diesen Dingen nicht beteiligt gewesen ist. Einem weiteren Zeugen, dem Dr. Seitz ebenfalls erzählt hatte, er werde oft in der Nacht von einer ihn mit Anträgen verfolgenden Krankenschwester, die plötzlich hinter einem Gebüsch oder einem Baum hervortrete, bedroht, rief die Angeklagte erregt entgegen: Das ist nicht wahr! Sie können so durch eine Vernehmung meiner Hauswirtin feststellen, daß ich immer abends zu Hause gewesen bin. Die Angeklagte behauptete hierauf in einer solchen Erregung, daß die Verhandlungen unterbrochen werden mußten. In der Nachmittagsstunde wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Ein Kaufmann, der als Schwerekriegsverlester in einem Lazarett von der Angeklagten gepflegt wurde, gibt an, daß ein Freundschaftsverhältnis ohne nähere Beziehungen zwischen ihm und seiner Pflegerin (Krankenschwester Hessa) bestand, aber daß keine Bärtlichkeiten ausgetauscht worden seien. Der Staatsanwalt beantragt hierauf daß dieser Zeuge, dessen Angaben selber anders lauteten, in Abwesenheit der Angeklagten vernommen wird. Die sehr aufgeregte Hessa unterbricht durch Zwischenbemerkungen häufig den Verhandlungsgang und ruft, daß der Zeuge bei der Wahrheit geblieben sei und daß es unwahr wäre, wenn er anders spräche. Das Gericht lebte nach kurzer Beratung den Antrag des Staatsanwaltes ab und begab sich darauf zu einer Ortsbesichtigung nach dem Tatort.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Im Revisionsprozess gegen die Krankenschwester Hessa wurde in der Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es folgte die Vernehmung der Braut des Ermordeten Dr. Seitz. Beim Anblick dieser Braut geriet die Angeklagte Hessa in große Erregung und wandte sich mit heftigen Worten gegen sie, der sie vorwirft, bei ihrer gestrigen Vernehmung gelogen zu haben. Da die Angeklagte nicht zu beruhigen war, beschloß das Gericht, sie während der Dauer der Vernehmung aus dem Saal zu entfernen. Die Braut schildert dann, daß Dr. Seitz ihre Mutter operiert habe; die Mutter der Braut wurde während ihrer Krankheit von der Schwester Hessa gepflegt. Dabei haben sich die beiden Frauen angefreundet und die Schwester Hessa hat auch später wiederholt in ihrem Hause verkehrt. Gelegentlich einer Krankheit der Braut kam die Angeklagte wieder zu dieser Familie. Dr. Seitz war zu dieser Zeit nach Schweden gereist. Die Hessa erzählt, sie hätte als Krankenschwester einen Assistenzarzt kennen gelernt, der sich auch für sie interessiert habe. Bei einem Besuch in ihrer Wohnung habe der Arzt ihr einen Antrag gestellt, der sie in ihrer Frauenehre kränken mußte. Als sie darauf anderen Tages den Arzt im Krankenhaus deswegen zur Rede stellte, wäre sie fähig gewesen, den Mann zu erschlagen. Dr. Seitz wußte nicht, daß Schwester „Wilhelmine“ wie die Angeklagte in der Familie genannt wurde, identisch sei mit der Frau, die ihm Händchen nachstellte. Dies erfuhr er erst später und erklärte gelegentlich einmal seiner Braut, daß er mit der Schwester nichts gehabt habe. Dr. Seitz habe der Braut erklärt, er hätte der Schwester Hessa geschrieben, sie sei eine verrückte Person. Darauf wird die Angeklagte wieder in den Saal gelüßt. Der Vorsitzende verliest die Aussagen der Braut. Gleich beim ersten Satz wird die Angeklagte Hessa wieder sehr erregt und erhebt sich wieder in heftigen Auslassungen gegen die Braut. — Es folgte die Vernehmung von einigen Wittnen, bei denen die Angeklagte Hessa in der letzten Zeit gewohnt hat. Eine Frau gibt an, die Hessa habe ihr wiederholt erzählt, daß sie einen Arzt heiraten werde. Die nächste Zeugin lautet aus, daß die Angeklagte ihr erzählt habe, sie sei mit Dr. Seitz 10 Jahre verlobt gewesen. Die Braut Frau Leubrich, bei der Dr. Seitz bis zu seiner Ermordung gewohnt hat, lautet aus, werft sei ihr ein Brief aufgefunden, der geöffnet auf dem Tisch lag, in dem die Worte „Sie Mörder“ enthalten waren. Sie habe den Brief gelesen und dabei die Unterschrift „Wilhelmine Hessa“ festgestellt. Die Hessa schrieb in dem Brief, Dr. Seitz solle zu ihr doch etwas freundlicher sein; wie er es auch zu den anderen sei. Sie bittet ihn, einmal zu ihr zu kommen; er müsse aber entschuldigen, sie könne ihn nur in ihrem Schlafzimmer empfangen, da sie nur das eine Zimmer habe. Dr. Seitz habe nach weiteren Briefen von der Hessa erhalten, die alle mit „Ihre Wilhelmine Hessa“ unterschrieben waren. Des öfteren habe auch eine Dame telephonisch mit Dr. Seitz gesprochen, sogar nachts. Dr. Seitz habe bei diesen Gesprächen nur sehr kurz geantwortet und nicht eingeknickt. Die Braut schildert dann ausführlich die Vorgänge am Tage des Mordes. Danach habe Dr. Seitz um einhalb 4 Uhr mit ihr und ihrem Bruder Kaffee getrunken. Er habe dann die Wohnung verlassen. Während dieser Zeit habe die Braut im Zimmer Dr. Seitz den Ofen nachgesehen. Sie habe nicht die Ofentür geschlossen, da hörte sie im Dausflur laut hintereinander 3 Schüsse fallen. Sie stürzte auf den Flur und hörte wie jemand rief: „Hier hat sich wer erschossen“. Als ihr Bruder im Dausflur nachsah, erkannte er in dem Erschossenen Dr. Seitz. Die Hessa kniete bei dem Erschossenen und machte sich an ihm zu schaffen. Als ein Polizeibeamter die Hessa, die selbst sprach, Dr. Seitz erschossen zu haben, abführen wollte, verlangte sie nach Wasser, um sich das Gesicht und die Hände zu waschen, da sie nicht Blutbesudelt über die Straße sehen könnte. Die Hessa sei in diesem Moment vollständig zurechnungslos gewesen.

Im allgemeinen kann nach den Umständen der Vernehmung gesagt werden, daß der erste Schuß, der auf Dr. Seitz abgefeuert worden ist, ihn getroffen und getötet hat.

Vermorgene Revision

Karlsruhe, 4. Aug. Der Revisionsprozess des Reichsgerichts verhandelte heute über die Verurteilung der Hauswirtschafterin Kazoline Bertsche, die am 28. Mai vom Schwurgericht Konstanz wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verurteilt worden war. Die Verurteilung, die einem geschiedenen Manne die Wirtschaft führte, hat dessen dreifährigen Sohn in Gemeinschaft mit dem Vater so schwer mißhandelt, daß er nach kurzer Zeit starb. Beide waren zu je 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die von beiden Seiten eingelegte Revision wurde verworfen.

Unsere Zeitung bestellen!

# Was tut uns not?

Ein energischer Stadtvorstand!

Ein Mann mit klarem Weitblick, der nicht nur im Verwaltungsdienst, sondern auch im Wirtschaftsleben Bescheid weiß!

Ein Mann mit festem Charakter!

Ein Mann mit edler Gesinnung!

Diese Eigenschaften besitzt

## Ulrich Wierz.

Am Sonntag (Wahltag)



### Miebelsuppe

mit neuem Sauerkraut nebst gutem Stoff

wozu freudlichst einladet!

**L. Vander zum Rößle.**

**Ata**

Henkel's Scheuermittel - keine Hausfrau mag es entbehren!

Statt jeder besonderen Einladung:  
Befensfeld-Grömbach.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Sonntag, den 7. August 1926, im Gasth. z. Löwen in Befensfeld stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

**Georg Belser** | **Christine Frey**  
Maurermeister | Tochter des  
Adam Frey, Bauers

Kirchgang 11 Uhr in Arnagold.

## Einwohner von Altensteig!

Gestern abend fanden hier 2 Wählerversammlungen statt:

1. Die Wählerversammlung der Arbeiter und des Mittelstandes in der Schwane verlief glatt und harmonisch mit bestimmtem Ergebnis.

2. Die Vollversammlung des Gewerbevereins im grünen Baum verlief nahezu ergebnislos u. war lediglich auf die Unterdrückung m. Kandidatur zugeschnitten. D. Schlossermeister Ackermann habe bei derselben ausgeführt:

a.) H. Kalmbach sei arbeitsfreudig, während dies bei mir nicht der Fall sei.

b.) Ich stehe mit keinem Beamten auf gutem Fuß.

c.) Dadurch, daß die Stromgebühren im Rechnungsjahre 1923 ein halb Jahr zu spät eingezogen worden seien, habe die Stadt aus der Inflationszeit mehrere 1000 G.M. Schulden.

d.) Im Prozeß Faist hätte ich Fehler gemacht und dadurch die Stadt um viele 1000 G.M. gebracht, auch sei es nicht wahr, daß dem Gemeinderat von einer Vergleichsanregung Kenntnis gegeben worden sei.

e.) Durch zu späte Anmeldung von Kosten für Feuerwehrgewerke seien einige 100 M. Beitrag der Stadt verloren gegangen.

Ich erkläre hierzu:

a.) Ich habe hier freiwillig übernommen:

1. Längere Zeit die Protokollführung über die Gemeinderatssitzungen,
2. Die Brennholzverteilung,
3. Die Erwerbslosenfürsorge,
4. Die Finanzstatistik,
5. Die Beitragshebung für mehr als 300 in der Invalidenversicherung freiw. Versicherte. usw.

Trotzdem ist der Personalbestand der Stadtpflege hier unter dem ähnlicher Stadtpflegen und weit unter dem sonstiger Beamten. Wer verrichtet denn die Arbeiten?

b.) Herr Stadtbaumeister Henzler hat vor wenigen Tagen aus Anlaß einer Aussprache über die Wahl mir erklärt: „Wir haben amtlich noch nie Differenzen gehabt. Warum ein anderer hiesiger Beamter mir nicht hold ist, dürfte aus Anlaß der Wahl jedem hiesigen Einwohner klar geworden sein. Mit allen übrigen hiesigen Beamten stehe ich auf gutem Fuß.“

c.) Es ist unklar, daß die Stromgebühren selbst in der Hauptinflationszeit, während welcher nicht nur jedem Kassenbeamten, sondern auch jedem Geschäftsmann, trotz wochenlangender Arbeit bis mindestens nachts 12 Uhr die Arbeit über dem Kopfe zusammenschlug, so sehr verspätet eingezogen wurden. Ich habe meine Arbeiten in diesem Punkte rechtzeitig erledigt. Glaubt ein Mensch, daß ich damals auch noch Zeit hatte, die Stromgebühren selbst einzuziehen? In dieser Zeit wäre eine jüngere Kraft dem Einzug nicht mehr nachgekommen und es konnte dies von meinem damaligen alten Dienerr erst recht nicht erwartet werden. Wie sollen übrigens der Stadt aus dieser Zeit Goldmarkschulden entstanden sein?

d.) Im Prozeß Faist wurden 72 000 Goldmark gefordert. Ich habe den Betrag auf 20 000 Mark herabgedrückt. Die Anregung zum Vergleich habe ich gegeben; dem Gericht habe ich auf entsprechende Frage mit dem Beschluß des Gemeinderats geantwortet. Von allem habe ich dem Gemeinderat Kenntnis gegeben und dessen Beschlüsse ausgeführt. Wie kann Herr Ackermann behaupten, ich hätte die Stadt in dieser Sache um mehrere 1000 G.M. gebracht? Ist das der Dank, daß ich viele Monate lang fast jeden Tag mehrere Stunden der Sache geopfert und den Prozeß geführt habe, vor dem jeder Andere aus naheliegenden Gründen zurückschreckte? Ich hätte auch sagen können, ich weiß von der ganzen Sache nichts mehr. Heißt man das die Stadt um mehrere 1000 M. gebracht?

e.) Im Januar/Februar 1925 wurde die erste Feueralarm-Sirene beschafft; später auf dem unteren Schulhaus, dann auf dem Rüstpavillon und dann wieder auf dem unteren Schulhaus und noch später eine andere Sirene montiert. Und auch dabei sollte es, wie mir Herr Stadtbaumeister vor kurzer Zeit wiederholt sagte, nicht bleiben. Einen Tag nachdem die letzte Rechnung in der Sache bei der Stadtpflege einkam, wurde die Beitragsanmeldung dem Oberamt für das ganze Rechnungsjahr eingesandt. Die Anmeldung liegt z. Zt. in Stuttgart.

Wie kann Herr Ackermann nun behaupten, der Stadt seien in der Sache mehrere hundert Mark durch Verschämmnis von mir verloren gegangen?

Ich überlasse es nun der Einwohnerschaft, selbst zu beurteilen, wie weit Geschäftigkeit und Wahlmache und wie viel Wahrheit der ganzen Angelegenheit zu Grunde liegt.

**Stadtpfleger Pfizenmaier.**

## Warum wählt der Mittelstand und die Arbeiterschaft am Sonntag geschlossen Stadtpfleger Pfizenmaier zum Stadtvorstand?

Weil er während seiner ganzen Amtsführung ein ruhiger, sachlicher Beamter war, der keinen Unterschied in der Person gemacht hat und der seinem Amt voll und ganz gewachsen ist.

Trotzdem er in der Wählerversammlung in der Turnhalle die höchste Stimmzahl auf sich vereinigt hat, wird der Versuch gemacht, seine Kandidatur auszuschalten. Und warum? Nur weil er einigen Herren nicht genehm ist, das ist die ganze Ursache. Der Vorstoß des Gewerbevereins war umso verwunderlicher, weil man dort doch genau weiß, daß Stadtpfleger Pfizenmaier einen geschlossenen Kreis des Mittelstands hinter sich hat. Stadtpfleger Pfizenmaier hat während seiner ganzen Amtsführung volles Verständnis für die Nöte des mittleren und kleineren Mannes bewiesen. Darum ist er unser Mann. Was sich unter „bürgerlicher Einigung“ verbirgt, ist nichts anderes als eine persönliche Wahlmache gegen Stadtpfleger Pfizenmaier.